

Das Indische Springkraut (*Impatiens glandulifera*)

Die Bauernorchidee



Großflächiger Bestand des Indischen Springkrautes am Ufer des Goldbaches

Neben dem Indischen Springkraut kommen bei uns noch das ebenfalls neophytische **Kleinblütige Springkraut** (*Impatiens parviflora*) und das bei uns einheimische **Echte Springkraut** (*Impatiens noli-tangere*) vor.

Beide Arten werden mit 60 cm bzw. 100 cm nicht annähernd so groß wie das Indische Springkraut. Sie tragen beide gelbe Blüten und kommen vorwiegend in Wäldern, Gebüschern und an deren Rändern vor.



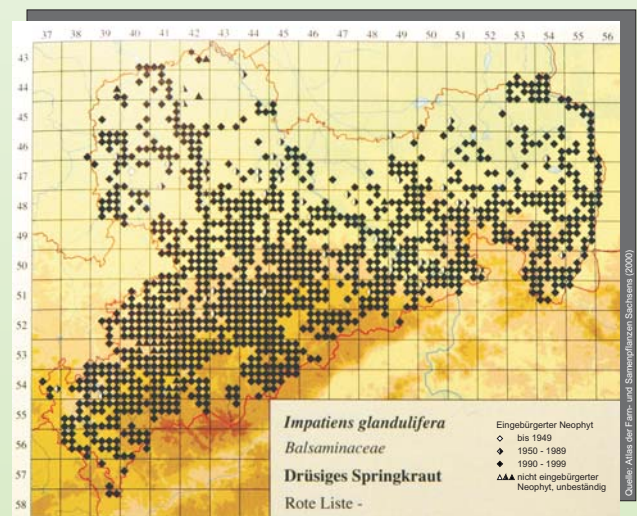
Kleinblütiges Springkraut

Echtes Springkraut

STECKBRIEF

Synonyme: Drüsiges Springkraut
Herkunft: westlicher Himalaya
in Europa: Einfuhr 1839 in England
in Sachsen: Erstbeobachtung 1889
in Oberlausitz: Erstbeobachtung vor 1917
Verwendung: Zier- und Trachtspflanze

Wuchshöhe: bis 250 cm
Spross: aufrecht, bis 5 cm dick
Blätter: gegenständig, bis 25 cm lang
Lebensdauer: einjährig
Blütezeit: Juni bis Oktober
Blüte: weiß bis purpurn



Verbreitungskarte Sachsen, Indisches Springkraut

Eine Pflanze des Indischen Springkrauts kann über 4000 Samen produzieren. In Reinbeständen sind so ca. 32.000 Samen pro Quadratmeter möglich. Erreichen die Samen ein Fließgewässer kommt es zur Ausbreitung über weite Distanzen. Auch mit dem fließenden Wasser verdriftete Sprosstteile können zu ganzen Pflanzen heranwachsen.

Die Ansichten zu den Auswirkungen des Indischen Springkraut gehen von „sehr problematisch“ bis „praktisch kein Effekt“. Die Wirkung der Bestände liegt allerdings weniger im Verdrängen anderer Arten als in der Veränderung von Dominanzverhältnissen. Auf Tiere hat das Indische Springkraut wegen des reichen Nektarangebotes vor allem positive Wirkungen.

Zur Verdrängung des Indischen Springkrautes muss als Erstes die Samenbildung verhindert werden. Dafür eignen sich möglichst tiefe Mahd und das Ausreißen der Sprosse beim Auftreten der ersten Blüten. Die anfallenden Sprosse sollten abtransportiert und entsorgt werden.

Besonderheiten:

Die Drüsen an den Blättern geben der Art vermutlich ihren deutschen Namen. Die Samen werden durch explosionsartiges Herausschleudern verbreitet (Springkraut).

Standortansprüche:

bevorzugt feuchte bis nasse Böden, keine besonderen Ansprüche an den Nährstoffgehalt, sonnig bis halbschattig.

Vorkommen in der Oberlausitz:

Ufer von Fließ- und Standgewässern, Auengebüsche, Gärten, Feuchtwiesen, Forste, Wald- und Wegränder; verbreitet im Berg- und Hügelland, zerstreut im Tiefland